

Sissy auf dem spanischen Thron

Sissy Max-Theurer. Nach über 250 Jahren steht wieder eine Frau an der Spitze der Spanischen Hofreitschule in Wien. Österreichs Pferdefrau Nummer eins hat mit PferdeSport International über ihre neue Aufgabe gesprochen.

Herausforderungen scheinen das Steckenpferd von Sissy Max-Theurer zu sein. Erst befreite sie Österreichs Bundesfachverband für Reiten und Fahrer von Überschuldung, Personalzwist und Perspektivlosigkeit. Jetzt soll sie das hippologische Aushängeschild der Alpennation wieder auf Kurs bringen, die Spanische Hofreitschule Wien. Österreichs Landwirtschaftsminister Josef Pröll berief die 49-jährige Dressurolympiasiegerin von Moskau Ende November 2005 als Sprecherin und Vizepräsidentin in den Aufsichtsrat. Hintergrund: Die weißen Hengste schreiben tief rote Zahlen. Bis Ende 2005 wurde mit einem Defizit von über einer Million Euro gerechnet. Im Zusammenhang mit dem Finanzdebakel musste der bisherige Direktor Dr. Werner Pohl seinen Hut nehmen.

PferdeSport International: Kam für Sie die Ernennung zur Sprecherin und Vizepräsidentin des Aufsichtsrates der Spanischen Hofreitschule überraschend?

Sissy Max-Theurer: Viel Bedenkzeit hatte ich nicht. Aber mitarbeiten zu dürfen am Erhalt eines der wichtigsten österreichischen Kulturgüter, ist eine besondere Ehre und eine Aufgabe, die mich sehr reizt.

Wie kam man gerade auf Sie?

Ich wurde als Pferde- und Reitexpertin in den Aufsichtsrat geholt, in dem bisher mit Vertretern des Landwirtschafts- und Finanzministeriums sowie Kulturrepräsentanten und zwei Belegschaftsvertretern die reiterliche Seite wenig Gewicht hatte.

Welche Aufgaben haben Sie?

Ich bin offizielle Repräsentantin der Spanischen Hofreitschule nach außen. Nach innen habe ich die Kontrolle über die reiterliche Entwicklung der Reitschule in Wien und über die Stärkung der Zucht im Traditionsgestüt Piber.

Es geht also nicht nur um die Frage, wie die Haushaltslöcher zu stopfen sind?

Es wird auch um finanzielle Konzepte gehen, aber die Finanzen fallen in den Zuständigkeitsbereich des neuen Geschäftsführers Mg. Armin Aigner. Meine Aufgabe besteht darin, Weichen für die Zukunft der Reiterei zu stellen. Die Spanische Hofreitschule war und ist ein Aushängeschild der klassischen Reitkunst. Früher haben sich z. B. Reiter wie Josef Neckermann und Gabriela Grillo hier den letzten Schliff geholt. Die Qualität der heute in Wien praktizierten Reiterei ist hoch, lässt sich noch steigern. Ich möchte die Spanische Hofreitschule an die Weltspitze führen. Dazu müssen wir uns mit Fragen der Ausbildung, Zucht und vor allem der Förderung des reiterlichen Nachwuchses beschäftigen.

Müssen Sie das alles allein bewältigen?

Nein, unterstützt werde ich von einem noch zu bestellenden Leiter der Reitbahn in Wien und einem neuen Gestütsleiter in Piber. Beide Stellen werden öffentlich ausgeschrieben und es wird eine der ersten Aufgaben des neuen Aufsichtsrates sein, sie mit zwei kompetenten Personen zu besetzen.



„Ich möchte die Spanische Hofreitschule an die Weltspitze führen.“

Sissy Max-Theurer

Haben Sie konkrete Veränderungen im Kopf?

Zunächst werde ich mir einen Überblick verschaffen und mich bemühen, mit dem noch zu bestimmenden Leiter der Reitbahn und Gestütsleiter eine gute Koordination beider Institutionen zu erreichen. Am Herzen liegt mir die Förderung junger Talente. Für den Nachwuchs muss die Spanische beste Perspektiven bieten. Nachgedacht werden muss über die Anzahl der Tourneen. Das Zentrum sollte in Wien sein und der Schwerpunkt auf der klassischen Ausbildung von Reitern und Pferden bis zur höchsten Klasse liegen.

Die Hofreitschule Wien gilt als Männerdomäne. Hatte in der Geschichte schon einmal eine Frau das Sagen?

Ja, aber da müssen wir zurückgehen bis ins 18. Jahrhundert zu Österreichs Kaiserin Maria Theresia.

Könnten Sie sich Frauen als Bereiter vorstellen?

Ich bin nicht grundsätzlich gegen Frauen. Aber an erster Stelle steht für mich die Pflege der über 430-jährigen Tradition der Spanischen – und dazu gehört, dass ausschließlich Männern als Bereiter zugelassen werden.

Die Gesellschaft „Freunde der Spanischen Hofreitschule“ und andere Gremien begrüßten Ihre Bestellung in den Aufsichtsrat.

Natürlich ist es gut zu wissen, dass man eine hohe Akzeptanz besitzt. Es liegt eine große Aufgabe vor uns, die sich am besten und erfolgreichsten lösen lässt, wenn alle an einem Strang ziehen.

Geben Sie mit Ihrem Engagement für das Erbe der klassischen Reitkunst auch Zeugnis ab im Streit um Trainingsmethoden in der Dressur?

Dass ich kein Freund der Methode „Kopf auf die Brust ziehen bis das Pferd seinen Willen aufgibt“ bin, habe ich schon lange vor der jetzt aktuell geführten Diskussion stets öffentlich kund getan. Die Ausbildung nach klassischen Prinzipien ist

pferdeschonend und harmonisch und für uns oberstes Gebot in der Arbeit mit unseren eigenen Pferden und nicht weniger verbindlich für das Training der Lipizzaner in Wien.

Sie sind Präsidentin des Österreichischen Reiterverbandes, FEI-Richterin und begleiten die Karriere ihrer reitenden Tochter. Wie bringen Sie alles unter einen Hut?

Der zeitliche Aufwand für die Ämter ist hoch, aber zu bewältigen. Da meine Tochter Victoria keine Profikarriere anstrebt, bleibt ihr Turnierplan im überschaubaren Rahmen. Mit ihren 20 Jahren ist sie noch sehr jung im internationalen Spitzensport. Irgendwann wird sie ihren eigenen Weg gehen.

Haben Sie selbst einmal einen Lipizzaner geritten?

Als erstes Pferd kauften mir meine Eltern Pluto Alda, einen kleinen Lipizzaner, mit dem ich meine ersten Turniererfolge erzielte.

Das Gespräch führte Kristin Kollmer.



Elisabeth „Sissy“ Max-Theurer.

geboren am 20. September 1956 in Linz (Österreich), begann ihre Reitkarriere mit zehn Jahren.

Mit dem Rappschimmel Mon Cherie erzielte sie ihre größten Erfolge. Sie wurde 1979 Europameisterin in Aarhus (DEN), ein Jahr später holte sie bei den Olympischen Spielen in Moskau Gold für Österreich.

1996 erhielt sie das goldene Ehrenabzeichen für Verdienste um die Republik Österreich.

Seit 2002 ist die Mutter von zwei Kindern Präsidentin des Bundesfachverbands für Reiten und Fahren in Österreich.